

zeichen machen, und Tag für Tag sammeln sich auch die Erwachsenen um ihn, um zuzuhören und allmählich mitzulernen. Meistens kann dann schon nach wenigen Tagen morgens und abends eine kleine gemeinsame Andacht abgehalten werden, auf die eine kurze Predigt folgt. Bald finden sich bei den täglichen Belehrungen auch Nachbarn ein, von denen der eine oder andere regelmäßig wiederkehrt und sich der kleinen Herde beigesellt.

Wo immer eine Anzahl nichtchristlicher Familien sich zur Annahme des Christentums bereit erklärt hat, schickt der Missionar nach Möglichkeit auch recht bald eine fromme Katechistin, meist eine ältere, redengewandte, fromme Jungfrau — es sind dies in fast allen Missionen eine Art Nonnen im Weltleben — in das Dorf, um den Unterricht der Frauen und Mädchen zu leiten. Bisweilen genügt sogar nur eine solche Katechistin, die gleich einer Judith auch bei Männern und Knaben in hoher Achtung steht und die Anwesenheit eines Katechisten unnötig macht. Sie belehrt ganze Familien, weiß sich überall Geltung zu verschaffen und vermag es allein, die durchweg sehr engherzigen und am alten Brauchtum hängenden Frauen zu gewinnen. Ist aber die Frau und Hausmutter der christlichen Lehre zugetan, so folgt die ganze Familie um so leichter. Natürlich dauert es, zumal in Dorfgemeinden, längere Zeit, oft zwei Jahre und mehr, bis die jungen Katechumenen hinreichend unterrichtet sind und sich an das viele Neue der christlichen Lehren und Gebräuche gewöhnt haben. Denn meistens bietet nur der Spätherbst und die Winterzeit genügende Gelegenheit zum eigentlichen Unterricht: sobald der Frühling beginnt, setzt die mannigfaltige Feldarbeit ein, die fast die ganze Familie von früh bis spät in Anspruch nimmt.

Shantung, China.

P. Albert Klaus O.F.M.

Buchbesprechungen

Missionszeitschriften und Jahrbücher

Die Zeitschrift *Il Pensiero Missionario* wurde 1929 als wissenschaftliches Organ des italienischen Priestermissionsvereins gegründet, um dem Klerus und auch den gebildeten Laien zuverlässige Kenntnisse über die Missionen zu vermitteln. Nach 10jährigem Bestehen unter der verdienstlichen Leitung von Prof. Ugo Bertini hat der Verein beschlossen, mit Rücksicht auf den Mangel an genügenden Beziehern von 1939 an den wissenschaftlichen Charakter der Zeitschrift etwas abzuschwächen und sie in eine *Rivista di cultura missionaria* umzuwandeln, die auf fremdsprachige und zu lange Artikel und ausgedehnten wissenschaftlichen Apparat verzichtet, aber auf wissenschaftliche Zuverlässigkeit auch in Zukunft Wert legen wird. Das Gepräge soll mehr praktischer als theoretischer Art sein, um die Leser mehr zu fesseln. Wenn auch diese Nollösung bedauert werden muß, so offenbart doch der 1.—2. Jahrgang mit dem neuen Programm das ernste Bestreben, über alle Missionsfragen in gediegener und interessanter Weise zu berichten, so daß auch die Missionswissenschaft aus jedem Heft Anregungen schöpfen kann. Als Proben seien aus dem Jahrgang 1939 folgende Artikel angeführt: G. B. Tragella, *La fisionomia missionaria di Antonio Rosmini* S. 19—27; G. Cattauli de Menasce, *Arte indigena e influenze straniere* S. 28—39 mit Bilgen; B. Caselli, *Pio XI, Papa delle Missioni* S. 40—50; A. Perbal, *Le Missioni di fronte all'umanità* S. 107—110; aus Jahrg. 1940: G. Stanghetti, *La „Incardinatio“ negli Istituti Missionari* S. 97—104; P. Majocco,

Per conoscere l'Oriente Cristiano S. 105—112 u. 210—218; C. Costantini, *Musica indigena e liturgia cattolica* S. 120—131; G. B. Tragella, *Rinascita missionaria in Portogallo* S. 219—229.

Aus dem Bulletin des Missions der Benediktinerabtei St. André bei Brügge verdient das Heft Nr. 1 (1939) erwähnt zu werden, das ganz dem Basutoland in Südafrika gewidmet ist und fast nur von Oblaten verfaßt wurde. Ein zuverlässiger Beitrag in vornehmer Ausstattung zur Geschichte und heutigen Lage der Basuto-Mission. Der tatkräftige Oberhirt des Basutolandes Mons. Bonhomme beginnt mit einem geschichtlichen Rückblick über die Missionsarbeit der Oblaten in den ihnen anvertrauten fünf Apostolischen Vikariaten von Südafrika einschließlich Südwest; er betont zum Schluß, daß die Hoffnung der Kirche in seinem Sprengel auf der guten Entwicklung einheimischer Priester und Ordensberufe begründet sei. Laydevant schildert die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse des Basutolandes. Des Rosiers berichtet über den harten Kampf zwischen Heidentum und Kirche, die seit 1863 aus bescheidenen Anfängen heute auf 160 000 Gläubige angewachsen ist. Blais führt in das schwierige Problem der einheimischen Priesterberufe ein, indem er die Anzeichen und Quellen, aber auch die Hindernisse des Berufes untersucht. Ein Seminar-Professor macht uns mit der Geschichte und Einrichtung der Seminare im B. bekannt; wenn die weit-aus größte Zahl der Seminaristen bis jetzt den Ordensstand erwählt hat, so ist freilich eine solche Entwicklung weder normal noch wünschenswert, so daß auf verschiedenen Missionssynoden und -konferenzen der Ordinarien davor gewarnt wird. Martin folgt dem Basuto in die Minen von Transvaal, wo der Seelsorger den schwarzen Arbeiter vor völkischer Entwurzelung und Sittenlosigkeit schützen muß. De Meirman O. S. B. bespricht die Farbenschanke in Südafrika mit ihren Auswirkungen auf den Eingeborenen und fordert, daß Weiße und Schwarze zu gemeinsamer Arbeit sich die Hand reichen müssen. Perbal stellt hohe Anforderungen an den Missionar in Südafrika: vielseitige Kenntnisse, übernatürliche Geistigkeit und gute Zusammenarbeit zwischen den Missionen der Weißen und der Schwarzen. Unter der Rubrik „Notes et documents“ wird behandelt die Frage der Protektorate in S. A., der Begriff der Ehe im Basutoland, der Stand des Katholizismus in S. A.

Folgende Angaben entnehmen wir aus dem Jahresbericht 1938/39 und aus den Angaben für das Studienjahr 1939/40 des Missionswissenschaftlichen Instituts an der päpstlichen Hochschule des Propagandakollegs: Nuntia Instituti Missionalis Scientifici (Vol. 1 Nr. 7, 15. Oct. 1939. Romae: Apud Pontif. Athenaeum Urbanianum de Propaganda Fide). Im Studienjahre 1938/39 waren 22 Hörer zur Erwerbung der Akademischen Grade eingeschrieben und 102 für Einzelfächer, nämlich 44 für missionarische Fundamentaldogmatik, 1 für Bürgerliches Recht, 9 für allgemeine Methodologie, 11 für Sozialmedizin, 12 für Medizin, 2 für arabische Sprache, 1 für Sanskrit, 6 für Chinesisch, 1 für Japanisch, 15 für Englisch. Von Dr.-Dissertationen werden erwähnt: J. Spagnolo S. X.: *De S. Prosperi Aquintani opere quod inscribitur „De vocatione gentium“*; V. Preiss: *De restauratione missionum in Persia saecula XVII Poloniaeque partibus tempore Regum Sigismundi III, Vladislai IV et Joannis Casimiri in eis stabiliendis atque conservandis*; M. Gerine Sem. Quebecensi pro Miss. Exteris: *Monseigneur de Laval et le Séminaire des Missions Etrangères de Québec*. In der Sammlung „Urbaniana“ erschien 1939 die Dr.-Dissertation von C. Longhi ex Institut. Mediolan. pro Miss. Exteris: *La formazione intellettuale dei missionari dal secolo XIII al secolo XVIII*. Zum akademischen Lehrkörper gehören u. a. 4 Professoren deutscher Nationalität, die auch ständige Mitarbeiter der Viermonatsschrift MR. sind: Dr. Dindinger O. M. I., Dr. Rommerskirchen O. M. I., Dr. Schilling O. F. M., Dr. Werth P. S. M.

Der Jahresbericht 1939 Katholische missionsärztliche Fürsorge, hrsg. von K. Boßlet O. P., enthält Angaben über das Missionsärztliche Institut von Würzburg und das Wirken seiner Ärzte auf den verschiedenen Missionsfeldern, daneben Untersuchungen medizinischer Art und zur Vertiefung des missionarischen Berufsethos auch philosophisch-

theologische Beiträge über das Gewissen, die Geistseele des Menschen, die Tragik der Gottesleugnung, das psychologische Grundproblem der Anthropologie und über eine Wertung des Leidens. Die Jahresgabe 1940 von Bosslet enthält u. a. Aufsätze über Krankheiten (Kriegshygienische Ratschläge; Hakenwurm- und Ascariskuren in der Tropenpraxis; Behandlungsmethoden der Eingeborenen am Okawango), ferner philosophisch-religiöse Beiträge (J. Pascher, Das Leben der Gnade; H. Pfeil, Gott im Denken der Gegenwart; M. Hudeczek, Das Unbewußte und die Substantialität der Seele; G. Wunderle, Zur Psychologie der Stigmatisation). Für akademische Kreise eine spannende Lesung, bei der auch das Interesse für die Missionen belebt wird.

Innerhalb des evangelisch-missionarischen Schrifttums in Deutschland ist eine Vereinheitlichung erfolgt. Die vier Zeitschriften Evangelisches Missionsmagazin, Neue allgemeine Missionszeitschrift, Zeitschrift für Missionskunde und Religionswissenschaft, Der Orient sind seit Anfang 1940 in eins zusammengelegt unter dem Titel Evangelische Missionszeitschrift, Monatsblatt für Missionswissenschaft und evangelische Religionskunde, hrsg. von Walter Freytag (Evangelischer Missionsverlag, Stuttgart). — Einen guten Einblick in die Missionsmethoden und in den heutigen Stand der deutschen evangelischen Heidenmission bietet das Jahrbuch 1940 der vereinigten deutschen Missionskonferenzen (hrsg. von Dr. Walter Freytag im Verlag der Deutschen Evangelischen Missionshilfe, Hamburg 1940, 96 S., br. 1 RM.). Nach einer Einführung durch Dr. K. Hartenstein, die in Anlehnung an Hebr. 11,8—11 zum Gehorsam, zur Leidensbereitschaft und zum geduldigen Warten mahnt, berichten Missionare und Gelehrte über verschiedene Missionsfelder: F. Vicedom über Neuguinea, Prof. Dr. C. Ihmels über lutherische Kirchen in Indien, Prof. M. Schlunk über eine Studienreise in Indien, D. Siegf. Knak über Weltmissionsprobleme im Rahmen der Berliner Afrika-Mission, J. Vogt über die Herrenhuter Mission in Süd- und Ostafrika, Dr. G. Rosenkranz über das Verhältnis der japanischen Christen zum Staatshinto, M. Schlunk über die gesamte deutsche evangelische Heidenmission. Aus den Berichten geht hervor, daß die evangelische Mission mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, die teils in der heutigen Weltlage begründet sind (Krieg, Mangel an Personal und Mitteln, schwankende Haltung der Eingeborenen zwischen Anpassung an die europäische Kultur und Festhalten am eigenen Volkstum), teils in der inneren Struktur des evangelischen Bekenntnisses (Mangel an autoritativen Entscheidungen durch ein oberstes Lehramt bei Kontroversen und eine gewisse Unsicherheit bezüglich der Zugehörigkeit der neuen Christengemeinden zu einem Kirchenkörper oder Bekenntnis). G. Jasper entwirft ein anschauliches Bild von der Persönlichkeit des Missionars in Ostafrika Dr. Ernst Johannsen und D. H. Johannsen berichtet über das heimatliche Konferenzleben. Wertvoll sind die Statistiken von Kuchler, Johannsen und Schlunk. Die Zahl der von der deutschen evangelischen Heidenmission betreuten Christen betrug Ende 1938 1 448 809, von denen die größte Zahl, nämlich 633 417 Christen, auf die Rheinische Missionsgesellschaft fällt. Nach Missionsfeldern geordnet gehörten zur deutschen evangelischen Heidenmission Ende 1938 in Afrika 583 982 Christen, im Orient 539, in Indien 212 893, in Niederländisch-Indien 564 151, in Neuguinea und Südsee 46 295, in China 41 498 und in Japan 451 Christen. In der Schriftenreihe der Ostasien-Mission ist als Heft 12 erschienen Die Kirchen Japans von Th. Devaranne (Berlin-Steglitz 1940); erwähnt sei der aufschlußreiche Beitrag „Die protestantischen Kirchen Japans“ S. 9—14. In der Sammlung „Sendende Gemeinde“ wollen die Grundzüge christlicher Missionsarbeit in zwei Jahrtausenden (Evangel. Heimatdienstverlag, Berlin 1940, Heft 60, I) an geschichtlichen Beispielen zeigen, wie in den verschiedenen Perioden missioniert worden ist: G. Stählin, Urchristliche Missionspraxis; G. Rosenkranz, Das „Christliche Jahrhundert“ Japans; G. von Arseniew, Professor N. I. Ilinski, ein Bild aus der Missionstätigkeit der russ.-orth. Kirche. Die Abhandlung von Rosenkranz über die Mission im 16./17. Jahrh.

4 Missionswissenschaft und Religionswissenschaft. 4. Jahrgang. 1. Heft.

wird weitere kath. Missionskreise interessieren, weil dort Lehren herausgestellt werden, die sich aus jener Zeit für die heutige Mission in Japan ergeben.

Beim Abschluß dieser Rundschau traf die Nachricht ein, daß die Propaganda-Kongregation die Veröffentlichung einer wissenschaftlichen *Missionsenzyklopädie* wünscht und mit der Ausführung Mons. Franco Carminati beauftragt hat. Zur Mitarbeit sollen herangezogen werden die *Agentia Fides*, die Archivare und Bibliothekare der Propaganda, die Professoren des Athenäum Urbanum und des wissenschaftl. Missionsinstituts der Propaganda, der Vorstand des lateranensischen Missionsmuseums, ferner nach Bedarf auch auswärtige Fachwissenschaftler. Ein solches Nachschlagewerk wird sicherlich von allen für Mission interessierten Kreisen freudig begrüßt werden; man darf ihm guten Erfolg wünschen, der nicht ausbleiben wird, wenn das Lexikon unter sorgfältiger Beschränkung auf rein missionarische Angelegenheiten kurz, klar und mit straffer Systematik in den einzelnen Artikeln Auskunft gibt. bm.

- A. Rademacher, *Die innere Einheit des Glaubens*. Ein theologisches Prolegomenon zur Frage der Kirchenmission. Bonn (P. Hanstein). S. 185, brosch. RM. 5,20. — Ders., *Der Glaube als einheitliche Lebensform*. (Verl. w. o.) 1937, S. 107, kart. RM. 2,60. — H. Fels, Arnold Rademacher, *Seine Reden und Aufsätze*. Ausgewählt und seinen Freunden und Schülern mit einem Geleitwort gewidmet. Mit einem Bildnis Rademachers. (Verl. w. o.) 1940, S. VII u. 172, kart. RM. 3,—; gbd. RM. 4,—.

Das tragische Verhängnis der Kirche, daß sie entgegen dem ausdrücklichen Willen und Beten ihres Stifters in eine Vielheit von Kirchen und Bekenntnissen gespalten ist, wirkt sich in besonders schmerzlicher Weise im Bereiche der Missionen aus. Und hier liegt der schwerste Schaden nicht etwa in der Schwächung der missionarischen Stoßkraft infolge der Verzettlung der Kräfte und Mittel — so empfindlich auch dieser ist —, sondern in der Schwierigkeit der gebildeten Heidenwelt, sich angesichts der vielen christlichen Denominationen ein objektives Urteil bilden und sich entscheiden zu können, sowie in dem Ärgernis, das den Heiden gegeben wird durch den inneren Kampf der Konfessionen, von denen jede die „Religion der Liebe und absoluten Wahrheit“ verkündet. Darum ist das Ringen um die Einheit der Christenheit auch missionarisch ein dringendstes Anliegen. Der verewigte A. Rademacher hat seine Feder in den letzten Jahren seines Schaffens fast ausschließlich in den Dienst der ökumenischen Union gestellt, freilich nicht in spezieller Berücksichtigung der Mission, sondern im Hinblick auf das innerste Wesen des Christentums und dessen Bedürfnisse im sogen. christlichen Raum. Die beiden oben zuerst genannten Bücher stellen eine gewisse innere Einheit dar und sollen nach der Absicht des Verf.s die theologische Unterlage zu dem früher erschienenen Buche über „Die Wiedervereinigung der christlichen Kirchen“ bilden. Die erste der genannten Schriften will aufzeigen, wie alle Dogmen der Kirche sich aus der einen Wahrheit von der Gotteskindschaft aller Menschen ergeben, diese Frohbotschaft nach allen Seiten schützen, so daß kein wesentlicher Stein herausgebrochen werden kann, ohne daß das Ganze bedroht wird. Diese Dogmen stehen im Dienste der Verwirklichung des einen Evangeliums, auf das sich ja schließlich alle Konfessionen berufen. Darum ist nach Meinung des Verf.s schon ein bedeutender Schritt zur Einheit getan: „wenn die römische Kirche wahrhaft katholisch und nicht bloß katholizistisch und antiprotestantisch, die Kirchen der Reformation wahrhaft evangelisch und nicht bloß protestantisch oder antirömisch und die Kirchen des Ostens wirklich apostolisch und nicht bloß starr orthodox oder orientalisch denken und leben“ (S. 185). — Die oben an-